

# Inhalt

<b>Danksagung</b> .....	XI
<b>Einleitung</b> .....	1
Ästhetik und Marken .....	3
Lernen und Bildung .....	4
Teilhabe und Anerkennung .....	5
Perspektiven .....	6
<b>Was sind Sinus-Milieus®?</b> .....	11
Zum Begriff der Sozialen Milieus .....	12
Wie entstehen und verändern sich soziale Milieus? .....	14
Was sind die Sinus-Milieus? .....	18
Zur Geschichte der Sinus-Milieus .....	21
Die aktuellen Sinus-Milieus .....	24
Anwendungsfelder für die Sinus-Milieus .....	27
Literatur .....	29
<b>Wie ticken Jugendliche?</b> .....	37
Die SINUS-Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen .....	38
Konservativ-Bürgerliche .....	40
Adaptiv-Pragmatische .....	46
Prekäre .....	51
Materialistische Hedonisten .....	56
Experimentalistische Hedonisten .....	59

Sozialökologische .....	67
Expeditive .....	69
<b>„Es darf einfach nicht scheiße aussehen!“ .....</b>	<b>79</b>
Neue Schuhe .....	80
Forschungsansätze zur jugendlichen Alltagsästhetik ...	81
Eine neue Beobachtung? .....	82
Erste alltagsästhetische Folgerungen .....	84
Und heute? Die Verschärfung des Befundes .....	87
<i>Iconic turn</i> .....	89
Literatur .....	90
 <b>„Alle anderen haben das auch!“ .....</b>	<b>95</b>
Die Zielgruppe Jugend zwischen Selbst- und Fremdbild .....	95
Der Markt der Jugendlichen: Hohe aktuelle und potenzielle Kaufkraft .....	98
Die soziale Umwelt von Jugendlichen prägt deren Kaufverhalten .....	101
Marken und ihre Funktionen für Jugendliche .....	107
Die Konsumsituation prägt die Markenführung: Wie Be- zugsgruppen die Produkt- und Markenwahl bei Jugendlichen beeinflussen .....	114
Fazit .....	118
Literatur .....	119
 <b>Do it yourself .....</b>	<b>125</b>
Sozialisation in Eigenregie .....	126
Kulturelles Kapital – was ist das? .....	127
Die Erweiterung oder „Popkulturalisierung“ des Bourdieschen Konzepts des kulturellen Kapitals .....	128
Zum kulturellen Kapital Jugendlicher oder warum Eltern die alten Band-T-Shirts ihrer Kinder nie entsorgen sollten .....	130

Kulturelles Kapital als wichtiges ressourcenorientiertes Konzept im Zugang zu Jugendlichen .....	132
Literatur .....	133
<b>Ein Netz von Entwicklungsräumen .....</b>	<b>137</b>
Wie kam es zu homogenisierenden Schulen und ihrer Schulglocke? .....	139
Was kann die Schule aus dem Alltag außerhalb der Schule und der Arbeitswelt übernehmen? .....	140
Wie sieht eine lebensweltorientierte Schule aus? .....	144
<b>Den Kids eine Stimme geben! .....</b>	<b>151</b>
Ein Begriff politischer Bildung .....	152
Politische Bildung und benachteiligte Jugendliche .....	155
Was kann politische Jugendbildung von der Milieuorientierung lernen? .....	157
Grenzen der Umsetzbarkeit von Milieustudien in politische Bildung .....	165
Literatur .....	170
<b>Jugendliche im Netz .....</b>	<b>175</b>
<i>Digital Immigrant</i> trifft auf <i>Digital Natives</i> .....	176
Aktuelle medienbezogene Entwicklungen .....	177
Was machen Jugendliche im Netz? Und machen sie alle dasselbe? .....	181
Medien und Medienaktivitäten sind sozial bedeutsam .....	182
Medienszenen und -kulturen: Vergemeinschaftung und soziokulturelle Selbstpositionierung .....	184
<i>Digital Divide</i> : Das Problem der ungleich verteilten Ressourcen .....	186
<i>Doing Identity</i> im Netz .....	188
<i>But what about Doing Privacy?</i> .....	190
Beziehungsmanagement: Gleichgesinnte, Freunde und Bekanntschaften im Netz .....	191

Was bedeutet das für Eltern und Pädagogen? . . . . .	193
Literatur . . . . .	195
<b>Lernen kann man überall . . . . .</b>	<b>201</b>
Bildung bedeutet Selbst-Entwicklung und Welt-Erschließung . . . . .	202
Schule bleibt zentraler Lernort von Jugendlichen . . . . .	204
Schlüsselrolle der Lehrerinnen und Lehrer . . . . .	208
Lernen an anderen Lebensorten . . . . .	209
Literatur . . . . .	210
<b>Die Entwicklung vor Augen und die Gesellschaft im Nacken . . . . .</b>	<b>213</b>
Über das Beziehungsgeflecht von Bedürfnissen, Entwicklungsaufgaben, gesellschaftlichen Verhältnissen und Interessen . . . . .	214
Über die zentralen Interessen Jugendlicher . . . . .	218
Über die Kunst der Interessenorientierung . . . . .	223
Literatur . . . . .	225
<b>„Ich wusste ja nicht, dass ich mal was sagen darf“ . . . .</b>	<b>229</b>
Veränderung statt Rückgang von Partizipation . . . . .	230
Unterschiedliche sozialräumliche Vorstellungen . . . . .	233
Biografische Passung . . . . .	236
Literatur . . . . .	239
<b>Wer nicht ausgegrenzt wird, muss auch nicht integriert werden . . . . .</b>	<b>243</b>
Inklusion ist mehr als nur Integration – zur Begrifflichkeit von Inklusion . . . . .	245
Inklusion als sozialpolitische Forderung – normativ-ethische Vorstellungen einer inklusiven Gesellschaft . . . . .	248

Inklusion fängt in den Köpfen an – Pädagogische und sozialpsychologische Überlegungen zur Umsetzung von Inklusion .....	253
Schlussfolgerungen und Ausblick – Inklusion als gesamtgesellschaftliche Herausforderung .....	262
Literatur .....	263

## **„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ .....**

Anerkennung ist die Voraussetzung der Identitätsbildung .....	271
Liebe, Recht und Solidarität sind die zentralen Formen der Anerkennung .....	272
Kultur-biographische Anerkennung würdigt das kulturelle Kapital von Jugendlichen .....	276
Die allgemeinen Menschenrechte geben den Rahmen für soziale Wertschätzung über die Lebenswelten hinweg .....	279
Literatur .....	281

## **Warum sind manche trotz desaströser Verhältnisse gesund? .....**

Psychisch auffällig – Epidemiologie und Ursachen .....	284
Epidemiologie .....	284
Risiko- und Schutzfaktoren .....	285
Störung des Sozialverhaltens .....	288
Resilienz .....	290
Salutogenese .....	292
Zusammenfassung der Ergebnisse aus Resilienz und Salutogenese .....	293
Nichtforderndes Beziehungsangebot .....	294

## **Sinn, Glück, Erfolg .....**

Sinn .....	299
Glück .....	300

Erfolg .....	303
Milieu-Sinn, Milieu-Glück, Milieu-Erfolg .....	303
Literatur .....	313
 <b>Jugend im Jahr 2020</b> .....	 317
Die Neupositionierung der Lebensphase Jugend im Lebenslauf .....	318
Die Umstellung der lebensgeschichtlichen Rhythmisierung .....	320
Die verstärkten Anforderungen an das biografische Selbstmanagement .....	322
Jugendlichkeit als Paradigma für die Lebensführung im Erwachsenenleben .....	323
Die ungleiche Verteilung der Belastungen durch die flexible Lebensführung .....	325
Die Geschlechtsunterschiede bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben .....	327
Literatur .....	329
 <b>Vielfalt statt Einheit</b> .....	 333
Ressourcen und Risiken der verschiedenen Lebenswelten müssen im Umgang mit jungen Menschen beachtet werden .....	334
Jugendforschung muss den differenzierten Umgang mit jungen Menschen unterstützen .....	337
Jugendforschung muss politische Konsequenzen haben .....	338
Literatur .....	340
 <b>Stichwortverzeichnis</b> .....	 341